Cap Verdischen Inseln gesammelt hatte. Zumeist nach einer Schrift des Dr. *Anton Schmidt* in Heidelberg giebt derselbe Notizen über die geographische Verbreitung der Vorkommnisse und über die Einwirkung der Nachbarfloren, wonach bis dahin 435 Gefässpflanzen auf der Inselgruppe überhaupt gefunden wurden, von denen 78 endemisch sind, 155 zugleich auf dem westafrikanischen Festlande, 90 zugleich in Südamerika, 92 zugleich in Europa und von letzteren 43 in Deutschland vorkommen. 11 Arten darunter sind Cosmopoliten der ganzen Erde und 11 andere in allen Tropenländern verbreitet. Zur weiteren Charakterisirung der Inselflora dient noch die Angabe, dass die Pflanzendecke 55 Papilianaceen, 54 Gramineen, 39 Compositen, 16 Convolvulaceen, 15 Labiaten und ebensoviel Rubiaceen aufweist. Die übrigen Familien sind durch allmälig abnehmende Artenzahlen vertreten, bis endlich die Ranunculaceen (excl. der Anonaceen) ganz fehlen. Circa 25 Culturpflanzen blieben bei obiger Statistik ausgeschlossen.

Vorstehendem fügt der selbst anwesende Reisende Herr Dr. *Alphons Stübel* über die Boden- und klimatischen Verhältnisse der Cap Verdischen Inseln noch folgendes hinzu:

Die Vegetation beschränkt sich auf den Cap Verdischen Inseln fast auschliesslich auf die tief eingeschnittenen, schmalen Thäler, welche von der Mitte radial den Küsten zulaufen und fast das ganze Jahr hindurch von einem kleinen Bache, dessen Wasser gewöhnlich versiecht, ehe es das Meer erreicht, durchrauscht werden. Zu beiden Seiten des Baches befinden sich die Anpflanzungen der Eingeborenen, welche besonders in Zuckerrohr, Mais, Mantioca, Bananen, Papaya, Kaffee, süssen Kartoffeln u. s. w. bestehen und künstlich bewässert werden. Den wildwachsenden Pflanzen bleibt auf diese Art nur zwischen den Culturgewächsen und im felsigen Bett des Baches ein kleiner Raum übrig, doch sind gerade solche Localitäten noch immer diejenigen, welche dem Botaniker die reichste Ausbeute geben.

Die wenigen Regengüsse, welche in den Monaten August bis December, während der eigentlichen Regenzeit dieser geograph. Breite, die Inseln treffen, überziehen den sterilen, schwarzen Boden sehr rasch mit einem üppig grünen Teppich. Nur kurze Zeit vermag bei einer glühenden Sonne und dem heftigen Nord-Ost-Passat, der den Boden gleichsam abbürstet, die Lava den Schein der Fruchtbarkeit anzunehmen. Die Flora, die so hervorgelockt wird, dürfte von den Botanikern noch nicht hinlänglich gekannt sein, da die meisten die Monate Januar bis Mai für ihre Untersuchungen wählten.

In den höher gelegenen Theilen der Inseln, auf Bergabhängen zwischen 2 und 4000', wo die Wolken beinahe das ganze Jahr hindurch ruhen, trifft der Sammler ein anderes günstiges Terrain.

Die Eingeborenen benutzen diese Regionen hauptsächlich für die Cultur von Mais und Bohnen.

Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
SMWK
ISIS Naturwissenschaftliche Gesellschaft zu Dresden e.V.